

Herz Jesu – 3. Freitag nach Pfingsten Lesejahr C

Antwortpsalm: Ps 23 (22), 1-3.4.5.6 (Kv: 1)

Kv Der HERR ist mein Hirt,
nichts wird mir fehlen. – **Kv**

- 1** Der HERR ist mein Hirt, nichts wird mir fehlen. /
- 2** Er lässt mich lagern auf grünen Auen *
und führt mich zum Ruheplatz am Wasser.
- 3** Meine Lebenskraft bringt er zurück. *
Er führt mich auf Pfaden der Gerechtigkeit, getreu seinem Namen. – (**Kv**)
- 4** Auch wenn ich gehe im finsternen Tal, *
ich fürchte kein Unheil;
denn du bist bei mir, *
dein Stock und dein Stab, sie trösten mich. – (**Kv**)
- 5** Du deckst mir den Tisch *
vor den Augen meiner Feinde.
Du hast mein Haupt mit Öl gesalbt, *
überevoll ist mein Becher. – (**Kv**)
- 6** Ja, Güte und Huld *
werden mir folgen mein Leben lang
und heimkehren werde ich ins Haus des HERRN *
für lange Zeiten. – **Kv**

Lektionare 2018 ff. © 2022 staeko.net

Vortragshinweise

Der Psalm drückt das Vertrauen in Gott aus. Dieses Vertrauen und diese Sicherheit sollen beim Vortrag zum Hörbar werden. Der erste Teil (V. 1-3) kann ruhig und bestärkend vorgelesen werden. Im zweiten Teil kann die erste Verszeile etwas schauernd vorgetragen werden, so dass die Furcht in der Dunkelheit zum Ausdruck kommt. Die weiteren Zeilen sind bestärkend, überladend und ausschweifend, ja sogar sehnsüchtig nach der Fülle bei Gott. Inhaltlich betrachtet könnten die Verse 1-4 (die beiden ersten Teile) zusammen vorgetragen werden, da sie sich auf das gleiche Bild von Gott als Hirt zeichnen.

Auslegung

1 Zum Kehrvers

Der Kehrvers nimmt die Aussage des ersten Psalmverses vorweg. Dadurch wird ein Schwerpunkt der Aussage auf das Bild des Hirten gelegt.

Mit Veränderungen findet sich Vertonungen in den Gesangbüchern (Gotteslob [GL] und Katholisches Gesangbuch [KG]).

- GL 37,1 / KG 611: "Der Herr ist mein Hirt; er führt mich an Wasser des Lebens"
Das Hirtenmotiv ist gleich, aber es wird versucht positiv auszudrücken, wie die Fülle der Gaben Gottes verstanden werden kann ("Wasser des Lebens"), im Gegensatz zur negativen Aussage "nichts wird mir fehlen".
- GL 903 (Eigenteil Deutschland) / KG 641/100.2: "Der Herr ist mein Hirt. Ich leide nicht Not."
Eine andere Übersetzung, die nicht der Einheitsübersetzung entspricht, aber inhaltlich nahe an der Einheitsübersetzung.
- GL 421 Beginn: Mein Hirt ist Gott der Herr, er will mich immer weiden.

2 Der Psalm als Gesamtext

¹ Ein Psalm Davids.

- ¹ Der HERR ist mein Hirt, nichts wird mir fehlen. /
- ² Er lässt mich lagern auf grünen Auen *
und führt mich zum Ruheplatz am Wasser.
- ³ Meine Lebenskraft bringt er zurück. *
Er führt mich auf Pfaden der Gerechtigkeit, getreu seinem Namen.
- ⁴ Auch wenn ich gehe im finsternen Tal, *
ich fürchte kein Unheil;
denn du bist bei mir, *
dein Stock und dein Stab, sie trösten mich.
- ⁵ Du deckst mir den Tisch *
vor den Augen meiner Feinde.
Du hast mein Haupt mit Öl gesalbt, *
überevull ist mein Becher.
- ⁶ Ja, Güte und Huld *
werden mir folgen mein Leben lang
und heimkehren werde ich ins Haus des HERRN *
für lange Zeiten.

Der Beter des Psalms wendet sich an Gott, der sich als JHWH offenbart hat. In der Übersetzung steht an dieser Stelle „HERR“.

In zwei Bildern wird er beschrieben: einerseits wird Gott als Hirt vorgestellt, der den Menschen zu einem Leben in Fülle und Gerechtigkeit führt, gegen alle Widrigkeiten und Gefahren des Lebens (V. 1-4) und andererseits als Gastgeber, der über die Massen („überevill ist mein Becher“) für den Menschen sorgt (V. 5). Im letzten Vers (V. 6) werden diese Bilder zusammengefasst und auf die Zukunft ausgedehnt: Dieser Gott, der sich so sehr um mich sorgt und im Leben begleitet, wird mich in sein Haus einkehren lassen.

3 Der Antwortpsalm im Kontext der Lesungen

a. Bemerkungen zum Textumfang

Der Antwortpsalm ist durchgängig übernommen. Lediglich eine Auslassung zu Beginn wurde vorgenommen: "Ein Psalm Davids". Dieser Satz schreibt den Psalm dem König David zu. Da er inhaltlich keine Bedeutung hat, kann dieser Satz für den liturgischen Gebrauch weggelassen werden.

b. Die Anbindung an die Lesungen

Die erste Lesung (Ez 34,11-16) ist eine „Ich-Rede“ Gottes, in der sich Gott selbst als Hirt vorstellt, der sich um seine Schafe kümmert. Als guter Hirt rettet er aus allen Orten und wird die Schafe wieder sammeln und zusammenführen. Die schwachen und verletzten Schafe werden wieder in die Herde integriert.

An dieses hoffnungsvolle Bild schliesst innerhalb des Gottesdienstes der Antwortpsalm wunderbar an, da die Metapher vom Hirten aufgegriffen wird. War es in Ez 34 Gott, der die Schafe als Herde sammelt und sich um sie kümmert, so ist es jetzt der Beter, der ein Vertrauenslied anstimmt und von der Zuwendung Gottes berichtet.

In der Lesung aus dem Römerbrief (Röm 5,5b-11) schreibt Paulus über Gott und Jesus Christus. In dieser Beschreibung wird Jesus Christus vorgestellt als einer, der für andere gestorben (V. 6-8) und darin soll sich die Liebe Gottes den Menschen/Gläubigen gegenüber erweisen (V. 8). So ist eine Versöhnung mit Gott geschehen, wobei das zugleich eine Rettung darstellt (V. 10), was wiederum auf den rettenden Hirten gedeutet werden kann (Ps 23). Im Nachklang von Ps 23 fällt es innerhalb des Gottesdienstes leicht, die Lesung in Verbindung zu bringen, so dass in Gott und Jesus Christus wiederum der gute Hirt erkannt werden kann. Wie Jesus sich selbst hingegeben hat und für uns gestorben ist, so hat sich der gute Hirt für seine Herde eingesetzt; wie Jesus Christus alle gesammelt hat, so würde auch der gute Hirt alle zusammenführen.

Für den Ruf vor dem Evangelium kann zwischen Mt 11,29ab „Nehmt mein Joch auf euch und lernt von mir; denn ich bin gütig und von Herzen demütig.“ und Joh 10,14 „Ich bin der gute Hirt; ich kenne die Meinen und die Meinen kennen mich.“ gewählt werden. Die erste Möglichkeit ist im Anschluss an die Lesungen etwas „holpriger“, da plötzlich das „Joch“ genannt wird, das mit Schafen kaum in Bezug zu bringen ist. Die Güte und Demut Gottes kann dennoch indirekt in den vorherigen Texten herausgehört werden und an dieser Stelle konkret benannt werden. Die zweite Möglichkeit weist die Verbindung des Hirtenbildes viel stärker auf und schlägt eine Brücke von den Lesungen zum Evangelium. Besonders wenn der Antwortpsalm im Gottesdienst verwendet wird, bietet sich diese zweite Möglichkeit sehr gut an.

Das Evangelium selbst (Lk 15,3-7) erzählt das Gleichnis von den hundert Schafen und der Suche nach dem einen verlorenen Schaf.

ANTWORTPSALMEN

Hier zeigt sich wieder, dass der gute Hirt alle Schafe sammeln und retten möchte. Erst wenn alle beieinander sind und in Ruhe sein können, ist die Freude groß. Zugleich verweist das Evangelium darauf, dass die Freude über das eine „heimgeholte“ Schaf viel grösser ist als über die anwesenden, nicht-verlorengegangenen Schafe, die mit den Gerechten gleichgesetzt werden.

c. Theologischer Gehalt

Mit dem Antwortpsalm zwischen den Lesungen wird das Bild des guten Hirten von der ersten Lesung bis zum Evangelium weitergetragen. Gott wird als der gute Hirt vorgestellt, der sich kümmert und die Schafe sammelt (Ez 34). Der einzelne Mensch in der „Herde“ kann auf Gott vertrauen, der immer wieder rettet und das Gute will (Ps 23). In Jesus Christus wurde dieser Retter für die Menschen sichtbar, wobei er für die anderen gestorben ist, um so alle zu retten (Röm 5). Dieser gute Hirt sorgt sich auch um die Verlorengegangenen, die wieder zur Herde zurückgeführt werden sollen, egal wie gross die Herde bereits ist – Freude kann erst dann sein, wenn alle wieder beieinander sind (Lk 15).

Dr. Jean-Pierre Sitzler